

Moser, Wolfgang

Mehrsprachigkeitsdidaktik: Damit fremde Sprachen keine Fremdsprachen bleiben. Beiträge der Erwachsenenbildung zu interethnischem Respekt und Verständnis für das Andere

Magazin erwachsenenbildung.at (2024) 53, S. 70-78



Quellenangabe/ Reference:

Moser, Wolfgang: Mehrsprachigkeitsdidaktik: Damit fremde Sprachen keine Fremdsprachen bleiben. Beiträge der Erwachsenenbildung zu interethnischem Respekt und Verständnis für das Andere - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2024) 53, S. 70-78 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-321465 - DOI: 10.25656/01:32146

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-321465>

<https://doi.org/10.25656/01:32146>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

und



Institut

Nutzungsbedingungen

Terms of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Mehrsprachigkeitsdidaktik: Damit fremde Sprachen keine Fremdsprachen bleiben

Beiträge der Erwachsenenbildung zu
interethnischem Respekt und Verständnis
für das Andere

Wolfgang Moser

In der Ausgabe 53, 2024:
Frieden und Krieg.
Denkanstöße und Herausforderungen für die Erwachsenenbildung



Mehrsprachigkeitsdidaktik: Damit fremde Sprachen keine Fremdsprachen bleiben

Beiträge der Erwachsenenbildung zu interethnischem
Respekt und Verständnis für das Andere

Wolfgang Moser

Zitation Moser, Wolfgang (2024): Mehrsprachigkeitsdidaktik: Damit fremde Sprachen keine Fremdsprachen bleiben. Beiträge der Erwachsenenbildung zu interethnischem Respekt und Verständnis für das Andere. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 53, 2024. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-53>.

Schlagworte: Mehrsprachigkeit, Didaktik, Multilingualität, Urania Steiermark, Sprachenlernen, Sprachinteresse, Sprachressourcen, Menschenrechtsbewusstsein



Abstract

Sprachen sind mehr als die Wiedergabe identer Gedanken mit lediglich anderen Wörtern. Im vorliegenden Beitrag erläutert der Autor, dass Bewusstsein und Respekt für kulturelle Vielfalt mit der Entwicklung sprachlicher Kompetenz einhergehen und diese wiederum zum Verständnis anderer Kulturen beiträgt. Der Ansatz einer Mehrsprachigkeitsdidaktik stellt das Lernen von, mit und über Sprachen ins Zentrum und nimmt die Menschen und ihre Sprachen in ihrem Alltag, an ihrem Arbeitsplatz, in Medien oder auf Reisen wahr. Der Autor trägt Beispiele für Initiativen in der Erwachsenenbildung mit besonderem Fokus auf die Urania Steiermark zusammen, die den plurilingualen, also mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansatz im Sprachenlernen Erwachsener aufgreifen. Sein Fazit: Die Beschäftigung mit Sprache, das bewusste und erklärende Aufzeigen von Unterschieden und vor allem von Gemeinsamkeiten sind Beiträge der Erwachsenenbildung zu Menschenrechtsbewusstsein, Respekt und Frieden. (Red.)

09

Praxis

Mehrsprachigkeitsdidaktik: Damit fremde Sprachen keine Fremdsprachen bleiben

Beiträge der Erwachsenenbildung zu interethnischem
Respekt und Verständnis für das Andere

Wolfgang Moser

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“

Karl Valentin

Um 1900, inmitten einer Zeit, in der in Europa die wirtschaftlichen und politischen Spannungen zwischen den Großmächten anwuchsen, Imperialismus und Nationalismus das Denken und Handeln bestimmten und durch ein zunehmendes Versagen der Diplomatie in ein Wettrüsten und schließlich in einen Weltkrieg mündeten, erkannte Wilhelm Viëtor (1850-1918), ein deutscher Phonetiker, Fachdidaktiker und Lehrer der englischen und französischen Sprache, dass der zeitgenössische Fremdsprachenunterricht an den Schulen Deutschlands zum Abbau der Fremdheit nichts Wesentliches beitrage. Das bloße und weitgehend zusammenhanglose Hin- und Herübersetzen von Einzelsätzen verfehle sein Hauptziel, die Erlangung sprachlicher Kompetenz: *„Läßt ihn die Schule endlich frei, so ist dem abgehetzten Schüler die Sprache der alten Römer und Hellenen, ja das lebendige Englisch und Französisch der Gegenwart im wahren Sinne des Wortes fremd wie zuvor“* (Viëtor 1905, S. 26).

Die Frage nach dem „Was wäre, wenn...?“ ist müßig und in der Geschichtswissenschaft unstatthaft. Umgekehrt betrachtet ist der Befund, dass die

Nichtverständigung zwischen späteren Kriegsgegnern eine Ursache auch im Sprachunterricht haben könnte, nicht uninteressant. Das Wort „Fremdsprache“ ist jedenfalls erst seit dem Aufkommen des toxischen Nationalismus im 19. Jahrhundert in Curricula, Zeugnissen und im allgemeinen Sprachgebrauch üblich (siehe Pfeifer et al. 1993). Es ist eine Zusammensetzung nach dem Muster des älteren, im 16. Jahrhundert geprägten Begriffs „Fremdwort“.

Und heute? Wie geht es uns heute mit Sprachen, die uns fremd sind? Haben wir sie zu Fremdsprachen gemacht?

Wer mit offenen Augen und Bewusstsein in Graz das rechte Murufer entlang spaziert, gelangt zu einer 1994 gegründeten Einrichtung des Europarates: zum Europäischen Fremdsprachenzentrum, kurz EFSZ (in Englisch: European Centre for Modern Languages – ECML und in Französisch: Centre européen pour les langues vivantes – CELV). Der Fokus der Einrichtung liegt auf pluralistisch und auf über die Schule hinaus gedachten und gelebten Ansätzen zum sprachlichen Unterricht, denn *„the provision of lifelong, quality*

language education supports not only educational and professional success, but personal development and a sense of self-worth, which in turn contribute to a democratic, socially cohesive and peaceful Europe“ (ECML 2022, S. 3). Im ECML/CELV/EFSZ geht es um eine Einbeziehung der Vielfalt von Sprachen, die wir im Alltag hören, vielleicht kaum kennen, aber wahrnehmen und möglicherweise lernen werden oder von denen wir ein paar Worte wissen... Wie aber lässt sich Mehrsprachigkeit in Schule oder Erwachsenenbildung umsetzen?

Sprachliche Kompetenz ist mehr

Seit gut 30 Jahren gibt es im deutschen Sprachraum und darüber hinaus Bemühungen zur Etablierung einer Mehrsprachigkeitsdidaktik. Unter mehrsprachiger Kompetenz oder plurilingualen Ansätzen ist zu verstehen, dass Menschen von, mit und über jene Sprachen lernen, denen sie alltäglich ausgesetzt sind, die sie in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Schule, in Medien, auf Reisen etc. wahrnehmen. Diese sprachliche und kulturelle Vielfalt bildet individuelle Sprachressourcen und kann Interesse an weiterem Sprachenlernen initiieren – sofern die Wahrnehmung aller Sprachen begleitet, wertgeschätzt und gefördert wird.

Die Einsicht, dass in vielen europäischen Schulen der klassische Sprachenunterricht die zahlreichen Herkunftssprachen der Kinder und Jugendlichen nicht ausschließen, sondern als Chance sehen sollte, war Anlass für Konzepte wie „Language Awareness“ bzw. „Éveil aux Langues“, später auch „Awakening to languages“ genannt (siehe Candelier 2007).

Eine deutsche Entsprechung ist „Sprachenaufmerksamkeit“ (siehe Oomen-Welke 2016). Ausgereifte Konzepte (siehe Hufeisen/Lutjeharms 2005; Reich/Krumm 2013) und ideenreiche Handbücher mit praktischen Vorschlägen (siehe z.B. Schader 2013 oder Materialien des Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums; ÖSZ 2012) nennen als Umsetzungsorte explizit und ausschließlich Schulen. Aber: Viele Lehrkräfte sehen vielsprachige Situationen – im Hinblick auf erwartbare Kommunikationsprobleme und schlechtere Ergebnisse im Unterricht – defizit- und problemorientiert. Die Umsetzung einer Mehrsprachigkeitsdidaktik findet daher eher im Gesamtunterricht der

Primarstufe und nicht selten bloß in gemeinschaftsorientierten Phasen („Kennenlertage“) zu Schulbeginn oder Schulschluss statt.

Und in der Erwachsenenbildung? Wo hat ein plurilingueller Ansatz Platz im Sprachenlernen Erwachsener? Nach umfangreichen Recherchen des Autors, der während seiner früheren Arbeitstätigkeit (2002-2009) am ÖSZ in Graz mit Mehrsprachigkeitsdidaktik befasst war, und nach Recherchen am EFSZ in Graz gibt es kaum diesbezügliche Initiativen und Materialien aus dem Bereich der Erwachsenenbildung.

Language Awareness bzw. Éveil aux Langues in der Erwachsenenbildung?

Zu den wenigen verschriftlichten Berichten gehört der Rückblick von Thomas Fritz (2022) auf 40 Jahre Sprachunterricht an den österreichischen Volkshochschulen mit Schwerpunkt Wien. Beachtliche Innovationen zur Mehrsprachigkeitsdidaktik, zu interkulturellem Lernen und zu plurilingualen Ansätzen finden sich insbesondere in öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie dem Wiener Sprachenalmanach (siehe Fritz 2001) oder in Ausbildungslehrgängen des lernraum.wien | AlfaZentrum, der Forschungsstelle der Wiener Volkshochschulen, mit dem Themenschwerpunkt Bildung in der Migrationsgesellschaft.

Für Graz ist ergänzend das regelmäßig stattfindende und publikumswirksame Grazer Sprachenfest am und um den Schloßbergplatz rund um den Tag der Sprachen (26. September) zu nennen. Dabei präsentieren rund 25 Organisationen, die sich zur sprachlichen Bildung und Mehrsprachigkeit im Sprachennetzwerk Graz engagieren, Sprachenlernen und Sprachenspreude. Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Schulen, Hochschulen, Universitäten und Behörden wie die Bildungsdirektion nehmen genauso daran teil wie das eingangs erwähnte Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarates (EFSZ).

Finden solche Initiativen auch Eingang in die Kursstätigkeit der Erwachsenenbildung? Wohl kaum in der Mehrzahl der jährlich über 2.000 Sprachkurse in der Steiermark (vgl. Bildungsnetzwerk Steiermark 2023, S. 25), auch nicht in den etwa 450 Kursen in derzeit rund 25 Sprachen der 1919 gegründeten Urania Steiermark.

Die Urania Steiermark ist eine Einrichtung der Erwachsenenbildung mit Sitz in Graz und mit engem Kontakt zu den steirischen Universitäten, Museen und Kultureinrichtungen. Zu ihren Aufgaben gehört die „Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und allgemeiner Bildung“ (Satzungen von 1919, §1, zitiert nach Galter 2019, S. 71). Heute würde man dazu eher „Science2Public“ sagen.

Seit 2020 führt daher der Autor zudem Seminare zu sprachlichen Themen an der Urania in Graz, Zeltweg und Bad Radkersburg durch: Europas sprachliche Vielfalt: eine linguistische Reise vom Atlantik zum Ural (Winter 2020); „Sag mir deinen Namen...“ Namen, Namensbedeutung und Namensforschung (Juni 2021); „Heimat bist du vieler Sprachen...“ Österreich und seine Minderheiten (Herbst 2021) – abgesagt wegen Lockdown (Wiederaufnahme Mai 2025); Steirische Orts-, Gewässer- und Bergnamen (Frühjahr 2022); Die (vielen) Sprachen von Graz (Frühjahr 2022); Sprachenstadt Graz – historisch gedacht! (Herbst 2022); „Warum sind die Wörter so, wie sie sind?“ Ein Streifzug durch Etymologie und Wortbildung (Winter 2023); Sprichwörter, Redewendungen und geflügelte Worte (Frühjahr 2023); „Du...!“ Schimpf und Spott in unserer Sprache (Herbst 2023); „Souwisou“ Dialekte in Österreich und anderswo (Winter 2024).

Diese regelmäßige Bewusstmachung sprachlicher und auf Mehrsprachigkeit bezogener Themen wird ergänzt durch die Beschäftigung mit Schriften (Kurrent, durchgehend seit 2016; Chinesische Kalligraphie 2021), Literatur mit Schwerpunkt Weltliteratur (z.B. Metamorphosen, 2021, Wie modern ist die Postmoderne, 2022, Literatur aus Prag, 2023, Krieg und Frieden, 2024), Besuchen der Grazer Bibliotheken und einem Stadtspaziergang zu den lateinischen Inschriften in Graz (2024).

Eine erwachsenengerechte Didaktik zur Vielfalt von Sprachen

Die Erfahrung des Autors zeigte, dass nicht davon auszugehen ist, dass jemand, der an einem der

oben genannten Seminare teilnimmt, tiefer gehende Kenntnisse in mehreren Sprachen mitbringt. Doch wie lässt sich das in der Kursanmeldung ausgedrückte Interesse für sprachliche Themen als Ausgangspunkt für die Vermittlung teilweise komplizierter sprachwissenschaftlicher Sachverhalte nutzen? Wie kann das Lernen in kleine Schritte aufgespalten werden? Und am wichtigsten: Wie wird daraus ein Bildungserlebnis?

Die Vermittlung erfolgt – in Analogie zur Veranschaulichung in den Naturwissenschaften – meist in vier Schritten vom konkret Gesehenen oder Gehörten zum Abstrakten oder zur Theorie¹:

Schritt 1: Interesse wecken durch Wahrnehmung aus dem Alltag, z.B. ein Bild, ein Schriftzeichen

Schritt 2: Bezug zu Bekanntem (Wiedererkennung) oder Benennung des Unterschiedes

Schritt 3: Erklärung, Anbindung an bereits vorhandenes sprachliches Wissen

Schritt 4: Bildungserlebnis Wissenserweiterung, Förderung von Neugier (Aha-Erlebnis)

Dazu nachfolgend ein paar Beispiele rund um Einzelwörter, Namen, Schriftzeichen und Bilder von Alltagsgegenständen:

Gegen die Rechtschreibreform zurück auf Platz 1

1) Interesse wecken durch Wahrnehmung aus dem Alltag

Am Anfang einer Liste zu stehen, ist etwas ganz Besonderes. Mit der Buchstabenkombination AAB war die süddänische Stadt Aabenraa jahrzehntelang ganz vorne, an der Spitze des Alphabets.

War? Ja, denn die dänische Rechtschreibreform von 1948 machte aus AA ein Å, da ein doppeltes A im Dänischen nicht wie langes A, sondern wie ein offenes O klingt. Während Aarhus, heute Århus,

¹ Eine Sammlung von 60 Impulsen zur Beschäftigung mit Sprachen ist zum Tag der Sprachen am 26. September 2024 erschienen (siehe Moser 2024).

sich schnell mit der Schreibreform zufrieden erklärte, gab es in Aabenraa starken Widerstand. Denn nach Z, Æ und Ø steht das Å ganz am Ende des Alphabets!

Abb. 1: Die dänischen Sonderzeichen auf einer Tastatur



© https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Illuminated_keyboard_2.JPG (gemeinfrei)

2) Bezug zu Bekanntem (Wiedererkennung) oder Benennung des Unterschiedes

Der Kreis auf dem Å lässt sich auf ein kleines O zurückführen.

3) Erklärung

Damit wird angedeutet, dass es sich um einen ursprünglich (langen) A-Laut gehandelt hat, der im Laufe der Sprachgeschichte in Richtung O verdunkelt wurde und heute wie O ausgesprochen wird. Dänisch heißt der Buchstabe bolle-å; bolle bedeutet unter anderem Kugel, Knödel, kleines Brot.

4) Bildungserlebnis Wissenserweiterung

Der Widerstand der Stadt Aabenraa war erfolgreich: Seit einem Ministererlass aus dem Jahr 1984 ist eine lokal übliche Schreibweise wie Aabenraa neben Åbenrå wieder zugelassen. Und Aabenraa (deutsch Apenrade) ist wieder an der Spitze!

Die Sonne aus dem Fernen Osten

1) Interesse wecken durch Wahrnehmung aus dem Alltag

Abb. 2: 5 ¥-Münze



© https://commons.wikimedia.org/wiki/File:JPY_coin3.png (CC BY-SA 3.0)

2) Bezug zu Bekanntem (Wiedererkennung) oder Benennung des Unterschiedes

Das „Land der aufgehenden Sonne“ zeigt im ersten Schriftzeichen des Landesnamens 日本国 (Nihon-koku) – auf der 5 ¥-Münze oben – einen Strich, der das Rechteck horizontal in zwei gleiche Teile teilt.

3) Erklärung

Damit ist die Sonne gemeint, die sich beim Aufgang im Meer spiegelt.

4) Bildungserlebnis Wissenserweiterung

Warum ist die Sonne nicht rund? Die Schriftzeichen haben sich in der Form den traditionellen Pinselstrichen angepasst, die nur große Bögen erlauben.

Nur ein Haus im ganzen Land?

1) Interesse wecken durch Wahrnehmung aus dem Alltag

Welches Land hat seinen Namen von einem einzigen Haus und ist doch der am dichtesten besiedelte Staat der Erde?

Abb. 3: Luftbild von Monaco



© https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Monaco_aerial_view.jpg (CC BY-SA 3.0)

2) Bezug zu Bekanntem (Wiedererkennung) oder Benennung des Unterschiedes

Die alten Griechen nannten ihre Kolonie *Mónoikos* (μόνοικος) „Einzelhaus“ bestehend aus den Wortbestandteilen *μόνος* / *mónos* („einzeln“) und *οἶκος* / *oîkos* („Haus“).

3) Erklärung

Im gesamten Mittelmeerraum, auch rund um das Schwarze Meer, gründeten griechische Stadtstaaten ab etwa 800 v. Chr. Kolonien. Diese waren selbstständige Stadtstaaten (Polis) und den jeweiligen Mutterstädten (Metropolis) freundschaftlich verbunden. Bis heute tragen einige von ihnen einen Namen, der den griechischen Ursprung erkennen lässt:

grch. Name	Bedeutung des Namens	heutiger Name	heutiger Staat
Ἀγκών / <i>Áγκών</i>	Ellenbogen	Ancona	Italien
Καλλίπολις / <i>Kaállipolis</i>	schöne Stadt	Gelibolu / Gallipoli	Türkei
Νεάπολις / <i>Neápolis</i>	neue Stadt	Napoli / Neapel	Italien
Νίκαια / <i>Níkaiá</i>	die Siegreiche	Nice / Nizza	Frankreich
Ὀλβία / <i>Olbíá</i>	die Glückliche	Olbia	Frankreich (Korsika)
Τραπεζοῦς / <i>Trapezous</i>	(flach wie ein) Tisch	Trabzon / Trapezunt	Türkei
Τρίπολις / <i>Trípolis</i>	Dreistadt	Tripolis	Libyen

4) Bildungserlebnis Wissenserweiterung

Heute drängen sich in Monaco rund 38.000 Menschen auf nur etwas mehr als zwei Quadratkilometern.

Licht – lichter – Liechtenstein

1) Interesse wecken durch Wahrnehmung aus dem Alltag

Abb. 4: Die namensgebende Burg in Maria Enzersdorf in Niederösterreich



© [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Maria_Enzersdorf_-_Burg_Liechtenstein_\(5\).JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Maria_Enzersdorf_-_Burg_Liechtenstein_(5).JPG) (CC BY-SA 4.0)

2) Bezug zu Bekanntem (Wiedererkennung) oder Benennung des Unterschiedes

Ein gewisser Hugo, dessen Besitzungen bei Petronell, östlich von Wien, lagen, ließ um 1130 eine Burg auf einem auffallend hellen Felsen bei Maria Enzersdorf erbauen.

3) Erklärung

Nach diesem wurde er Hugo von Liechtenstein (*huc de lihtensteine*) genannt. Er wurde Stammvater jenes Adelsgeschlechts, das seit 1719 das jetzige Fürstentum Liechtenstein regiert.

4) Bildungserlebnis Wissenserweiterung

Liechtenstein ist das einzige europäische Land, das den gleichen Namen trägt wie seine Monarchenfamilie. Es ist außerdem eines von weltweit nur zwei Binnenländern, die ausschließlich von Staaten umgeben sind, die auch Binnenländer sind.

Schlussworte

Wie bei allen Bildungsmaßnahmen, die Haltungsänderungen erzielen sollen, ist ihre Wirksamkeit nur biografisch feststellbar. Doch um ein möglichst breites Publikum und nicht nur ausgesprochene Sprachen-Aficionados zu erreichen, ist – über die zahlreichen populärwissenschaftlichen Darstellungen der Linguistik (bekanntestes Werk: Crystal 1993) hinausgehend – auf

- kreative Prägnanz,
- Bildunterstützung,
- Niederschwelligkeit durch die Einbeziehung von Alltagserfahrungen und
- den Anschluss an bisheriges Wissen und überraschende Erkenntnisse

zu achten. Weitere sprachliche Impulse und Materialien, die in der Erwachsenenbildung von der phänomenologischen Wahrnehmung zum Nachdenken über Sprachen begleiten sollen, sind in Ausarbeitung und hoffentlich Model für weitere Initiativen zur Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Erwachsenenbildung, nicht nur in der Urania Steiermark.

Denn nach wie vor gilt: Fremdheit ist ein Phänomen, das wohl am Beginn jeder Unterscheidung in „hier“ und „dort“, „wir“ und „die dort“ steht. Die Beschäftigung mit Sprache, das bewusste und erklärende Aufzeigen von Unterschieden und vor allem von Gemeinsamkeiten sind ein Beitrag der (Erwachsenen-)Bildung zu Menschenrechtsbewusstsein, Respekt und Frieden.

Literatur

- Bildungsnetzwerk Steiermark (2023):** Monitoring Steirische Erwachsenenbildung. Basisdaten 2022, Graz. Online: https://erwachsenenbildung-steiermark.at/wp-content/uploads/2023/09/Monitoring_EB_Basisdatenerhebung-2023-Daten-2022_Bericht-fuer-WEB-final.pdf [2024-08-06]
- Candelier, Michel (Hrsg.) (2007):** Janua Linguarum – The gateway to languages – The introduction of language awareness into the curriculum: Awakening to languages. Graz: ECML. Auch: Janua Linguarum La porte des langues L'introduction de l'éveil aux langues dans le curriculum. Graz: CELV.
- Crystal, David (1993):** Die Cambridge-Enzyklopädie der Sprache. Übersetzung und Bearbeitung der deutschen Ausgabe von Stefan Röhrich. Frankfurt am Main: Campus.
- ECML – The European Centre for Modern Languages of the Council of Europe (2022):** Promoting excellence in language education. Graz. Online: <https://www.ecml.at/Portals/1/About%20us/Press%20and%20information/ECML-brochure-EN.pdf> [2024-08-06]
- Fritz, Thomas (Hrsg.) (2001):** 280 Sprachen für Wien. Wien: edition vhs.
- Fritz, Thomas (2022):** 40 Jahre Sprachunterricht an den österreichischen Volkshochschulen. Eine Geschichte der Innovationen. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 47, 2022. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-47/17684-40-jahre-sprachunterricht-an-den-oesterreichischen-volkshochschulen.php> [2024-08-06]
- Galter, Hannes (2019):** Die Grazer Urania (1919-1938). In: Hannes Galter et al. (Hrsg.): Die Urania in Graz – 100 Jahre Bildung und Kultur. Graz: Leykam.
- Hufeisen, Brigitta/Lutjeharms, Madeline (Hrsg.) (2005):** Gesamtsprachencurriculum. Integrierte Sprachendidaktik. Common Curriculum. Tübingen: Narr.
- Moser, Wolfgang (2024):** Was auf der Zunge liegt. Wissenswertes und Überraschendes aus der Welt der Sprachen. Graz: Verlag Klingenberg.
- Oomen-Welke, Ingelore (2016):** Mehrsprachigkeit – Language Awareness – Sprachbewusstheit. Eine persönliche Einführung. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 21.2, S. 5-12.
- ÖSZ – Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.) (2012):** Dober dias! Buenos dan! Sprachliche und kulturelle Vielfalt entdecken und feiern. Praxisvorschläge für Sprachenworkshops und Sprachenaktionen für die Grundschule und die Sekundarstufe I. Graz: ÖSZ. Online: https://www.oesz.at/fileadmin/external_import/oeszatdb36/publikationen/KIESELneu_Heft1_web.pdf [2024-08-06]

- Pfeifer, Wolfgang et al. (1993):** Fremdsprache. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Digitalisierte und von Wolfgang Pfeifer überarbeitete Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache. Online: <https://www.dwds.de/wb/etymwb/Fremdsprache> [2024-06-05]
- Reich, Hans H./Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2013):** Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht. Münster: Waxmann.
- Schader, Basil (2013):** Sprachenvielfalt als Chance. Das Handbuch. Hintergründe und 101 praktische Vorschläge für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen. 2., erw. Aufl. Zürich: Orell Füssli.
- Viëtor, Wilhelm (1905):** Der Sprachunterricht muss umkehren! Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage. 3., erw. Aufl. Leipzig: Verlag O. R. Reisland.

Weiterführende Links

CARAP – Ein Referenzrahmen für plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen:

<https://carap.ecml.at/Accueil/tabid/3577/language/fr-FR/Default.aspx>

Sprachennetzwerk Graz: <https://www.sprachennetzwerkgraz.at>



Foto: Urania

Dr. Wolfgang Moser

moser@urania.at
<https://www.urania.at>
+43 (0)316 825688

Wolfgang Moser studierte Allgemeine Sprachwissenschaft sowie Englisch und Französisch (Lehramt) in Graz, Prag, Avignon, Debrecen und Lissabon. Er ist wba-diplomierter Erwachsenenbildner mit Schwerpunkt Bildungsmanagement, geprüfter Bibliothekar und Vortragender an der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Seit 1992 ist er in der Erwachsenenbildung tätig (Lehreraus- und -fortbildung, Bibliothekswesen u.a.m.), seit 2020 fungiert er als Direktor der Urania Steiermark.

Plurilingual Didactics: So foreign languages do not remain foreign languages

Adult education contributions to interethnic respect and understanding for the other

Abstract

Languages are more than the mere rendering of identical thoughts in other words. In this article, the author explains that an awareness of and respect for cultural diversity go hand in hand with the development of language skills, which in turn contributes to the understanding of other cultures. The approach of plurilingual didactics revolves around learning of, with and about languages and perceives people and their languages in their everyday lives, at work, in the media or as they travel. The author compiles examples of adult education initiatives that take up the plurilingual and thus plurilingualism didactic approach in adult language learning with a special emphasis on Urania Steiermark. His conclusion: Through its dealing with language and its conscious and explanatory demonstration of differences and above all of similarities, adult education makes a contribution to human rights awareness, respect and peace. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMBWF

erscheint 3 x jährlich online

Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

ISSN: 1993-6818

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



Institut CONEDU, Verein für Bildungsforschung
und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Herausgeberinnen der Ausgabe 53, 2024

Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Dr.ⁱⁿ Daniela Ingruber (Institut für Strategieanalysen Wien)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMBWF)

Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Jennifer Friedl, MA (Institut CONEDU)

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter – Visuelle Kommunikation,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN

Website

wukonig.com

Gesamtleitung erwachsenenbildung.at

Mag. Wilfried Frei (Institut CONEDU)

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. Institut CONEDU, Verein für Bildungsforschung und -medien

Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz

magazin@erwachsenenbildung.at